

Sapenwil 7. Juni 1922.

Gehobler Herr Professor! Hier bin ich! möchte ich sagen  
auf Ihren Apell hin - gar wohlverstanden, ganz klein laut,  
wie ein kleines schüchternes Mäuschen - Sie tun gut, nur  
hier und da aufzurufen - Ich glaube wir schlafen, wir  
sind so verloren, kein Zusammenhang, kein Faden, kein  
schaffen, keine treibende Feder, alles alles - nicht.  
Sie fehlen uns. Die Tage, das Leben, gerinnt nur so, ohne  
dass etwas gethan wäre. Denn Zeit, oder ich mag nicht.  
Sogar unsere Seele könnte davon erzählen, es ist  
etwas faules dabei. Es fehlt Aussprache, Anregung, Er-  
klärung. Soll ich noch mehr sagen? Es freut mich nach  
Ihre Bemerkung, das Gefühl zu haben, auch noch hierher  
zu gehören - natürlich ist das so, ich selbst spreche Sie  
eigentlich noch immer als unseren Pfarrer an und da  
unsere Bronkenschwester äußerte dass Ihnen und bes. Frau  
Professor, dieser Titel sehr wichtig sei, geb ich mir gar nicht  
- besonders Mühe immer die richtige Titulatur zu sagen.  
Ich konnte das nicht dulden. Hat Ihnen Herr Dr. Brändi  
also auch noch nicht ausführlich geschrieben - er sagte, er werde  
es tun auf auf Ihre Fragen kommen hin. Aber ist er abge-  
in die Ferien, weiß aber nicht mehr, und weiß auch noch  
nicht wie ihm ersetz, es sind eben noch keine Rindern da  
die Fäden spinnen hin und her. Als Seele des Dorfes  
kenne ich ihn noch nicht. In die Tüchtigkeit gehe ich immer,  
aber neues, Einwürfe, Anregung, Kraft die dahinter steht,  
ist für mich etwas schwach, ein dünnes Stämmchen will nicht  
- unser Kirchlein dort oben - schreie mit Hochstimm  
auf die Welt hinaus. Es ist ein wenig wie ein  
Glocke von oben, er ist der nun auf einem hohen Berg  
steht und ruft: "Hörst du mich?"

das ich gern anschauen sehen möchte. Vielleicht ist der Fehler  
an mir und soll ich das Gute dran auch anerkennen. Die  
Gelehrten sind tief, einige die gleichen die Sie auch hielten.  
Aber man ist selbst ja auch so verschieden, bald schaut  
man alles so an und dann widerspricht man sich doch  
und sieht wieder anders. Sie sagen wegen der Arbeitslosigkeit  
und das muss ich andern, vielleicht "Mammori" überlassen zu  
beantworten. Hier im Dorf hat's kaum viel, Hilfskassen - stünden  
im Dorf ist in Saggi enthalten worden, gestern sagte es eine  
Frau, ich musste ihr den letzten Brief von Ihnen vorlesen und  
sie verlangt auch die Danksagen. Im Sommer nun fände er ja  
schon hier und dort Arbeit, aber es sei halt doch schwierig, sagt  
sie und falls Sie nach Safemi kommen möchte sie auch gern  
dabei sein, ich solle Grüsse aussprechen. Vom Arbeiterverein  
schreibe ich lieber, Edward Lent, Öski oder Heins wissen mehr.  
Oder auch Herr Lent J. wo von mir aus die Lehrschaft  
immer ein kl. Dorndorf trifft über die Längigkeit - Herr  
Hochuli gedeiht wahrnehmlich nach allen Seiten prächtig  
Geschäft blüht, was es nur hält, auf lange Zeit wie man  
sagt, Arbeit in Hülle und Fülle. "Blüthen - Schönheiten" ziehen  
ein im Dorf, in Kirchen oder in Privat Zimmern, oder  
dann aber auch wieder fort - ein hin und her, man  
kennt sich oft kaum mehr aus, ein leichtes Leben, kulawise.  
Herr Hochuli mitten drin, für einige "Tyranen", für andere  
"Schmeichler", oder vielleicht beides in einem, zu fürchten od.  
doch nicht zu respektieren, launisch, was nur möglich ist.  
und doch eine Macht, immer noch, die so ziemlich

hust was ihr gefällt, man laugt sich gesund darnach. Bald  
hätte ich gesagt, ob das anders wird? Sicher, nur Geduld.  
Am Sonntag die Herbe-frage; ganz Programm-mäßige Antwort:  
Am Ostern hatte ich zuletzt geschrieben und seither seht  
ich bloß Frau Reck-Christen beim Sonntage, von einigen  
Kindern weg gestorben. Gestern soll Frau Bähng (Mutter  
im Lumpf vor Lent Huggenb. wohnen) einen Schlag anfall  
gehabt haben doch bis jetzt nicht tödlich. Herr Burren-  
bale schwere Gesichtskrose, geht etwas besser. Fritz Diriwächter  
Tambour, Sencho, ist seit einiger Zeit leidend im Koff  
glaubst Herz-schwächen, die Tochter Lina ist im Kometenleid,  
Herr Binkert ist in St. Schneyer, weiß den Ort nicht mehr, <sup>(St. berg)</sup>  
um den Dattmark los zu werden glaubt für 3 Monate und  
ist Ersatz Lehrkraft hier. Frau Schärer (Häfen Ruedis)  
im Holz ist im Zof. Spital, Magen-krebs, sagt man.  
Frau Reck (Christis) leidet den ganzen Winter an Gicht  
und ist jetzt im Römerbad in Behandlung. Frau Reck  
(Buechli Ruedis) Thiergel milt zu an Schwäche (Tubus) und  
man bewundert ihre Geduld neben dem unverständigen  
Mann, Brankensch. ist oft dort. Frau Wilhelm (Mutter)  
Glaser's sei schwach aber doch immer noch zum Leben.  
Brankheit, Leid, wohin man schaut. In welcher Gottes-  
Forme leben wir — soll das immer so bleiben?  
Leid ich mich über, nicht so eil an meine Gebrechen zu  
denken geht es mir besser, soll ich sagen Gott sei Dank?  
Ja, das möchte ich sagen, vielleicht werde ich wieder jung  
wie ein Füllen! Lustig, nicht wahr? Ja, ja Herr Professor

die Christibäume blühen was sie nur kommen und hängen  
ist voll reggeli, ganze Truppen, es war schon eine Tracht, mir  
ging es mir so, dass ich gar nicht "nach" kam mit gucken, es  
war sozusagen alles schon vorbei wenn ich gucken wollte —  
Diesen ganzen Frühling erging es mir so — dass ich gemerkt  
ohne zu gemessen, es gerann mir unter den Händen. Es  
gedacht alles gut was ich hörte und wird gut sein wird Heu-  
ferien und also Heuzeit im vollen Gang, Sonnenschein, Hitze,  
ferner Donner, Staubwolken von rasenden Autos u. s. w.  
Sie fragen von Mr. Dr. Brändli's Leben im Hof und ich  
meine, dass Herr habe gemerkt dass sie viel im Hof leben,  
bei schwarzen Taffel weiss ich um nicht was sagen, das  
war eben bei Ihnen, als man das wusste —. Vielleicht fehlt  
die schräge Kanne! Ihre liebe Tudi hat Erker empfangen,  
nach zuerst ein paar Tage für sich behalten, dann konnte so  
gewöhnlich ich — (wie gut, dass ich seine Tante bin!) diesmal  
kam mir in Sinn, zusammen bei Tel. Stuhl vorzulesen, die ihm  
die Bemerkung machte, er sei mit seinen Göttinger Sachen wie  
ein verliebter Lüngling —! Glaub es habe schon gewirkt, denn  
Ihren Brief vom 3. Juni habe ich schon gestern Abend in Händen  
gehabt. J. Lutz soll zuletzt drum kommen, haben wir ausgemacht,  
da es zu lange hängen bleibt —. Ich bin um unterbrochen  
worden von Frau Stub, sie erkundigte sich nach Ihnen und  
Ihrer Familie und meinte unter anderem, dass scheint Dr. Brändli  
etwas zu schwarz sei — um muss ich aber lachen, weil er  
mir immer noch zu wenig davon ist. Viel Liebe...  
Vielleicht inahn ein Zeichen, dass etwas gehört wird.

Heute wäre unser Leseabend, ist aber nicht sicher ob man  
Zeit hat - immer noch Blumhard, ich lese das gern, aber  
ich möchte andächtige Zuhörer sonst tut das mir sehr  
seiner geschieht nichts. Sonntags ausruhen in Hängematte im  
Gartenhäuschen oder im Tann mit Agnes Günther "Die Heilige und  
ihre Tare". Körnerbrief schon geraume Zeit ausgelehnt, zuerst  
in Buchs, jetzt in Merckheim bei Frau Fr. Schild. Eigentlich  
tut das meinem Kopf schon wohl, nicht so viel zu denken -  
Gelehrten - Dörfer kommen wir doch nicht aufgesetzt -  
Mein Beruf ist mir nicht mehr solche Qual, nur bin ich  
nicht konkurrenz fähig und das sollte ich sein, sonst bräut  
man mir auf dem Rücken. Mit Försters ist jetzt grad  
ordenlich leben, solche Stiche gibts grad jetzt nicht wie auch  
schon, aber sonst gibt es keine Gemeinschaft im Lieben bei  
meinen Verwandten. Oder schreibe ich Dummheiten? Wenn  
der Brief fort ist, so werde ich wieder, wie so gewöhnlich, ganz  
unsicher über mein geschriebenes und mache mich fast bereit,  
bei Gelegenheit "Bemerkungen" zu hören. Von Birkegard  
habe ich gelernt, dass er betete, wenn er falsches machte,  
Gott möge daraus recht machen, und oftmals fällt mir  
das ein. Ich sollte noch schreiben dass das Gartenhäuschen im  
Sommerkleid wieder so nett ist, ach du Vogel jubiliere, es ist  
eine Freude. Ich bin hier und da früh (6 h!) aufgestanden  
um den Morgen dort oben zu haben, welche Sonne!  
Ich weiss nicht, aber ich hab die Ruhe, die Stille, draussen  
in der Natur so lieb bekommen, es stärkt mich, um dann  
unwilliger zu den Menschen zurückzukehren. Ich habe

kürzlich ein Douquet Hornblumen heimgebracht, Meer-  
gerichten, Knochenzweig, dass mein junges Bündel gesteckt  
voll ist davon. Gestern Abend brachte Fräulein C. Meck  
Grüße aus Basel, (sie war 2 Tage zu Hause) und die  
Aufmunterung, mal zu ihnen nach Basel zu kommen.  
Glaub' mir, mein meine Gedanken erschöpft.  
Fällt mir noch ein dass ich nicht schreibe, dass alle zerhackte d.h.  
Farb, Sagi, Spioki, ununterbrochen arbeiten. Farb Samstag  
nicht und Sagi Verlängerung" am Morgen auch um  
1/2 7 h. Anfang. "Ja, die Organisationen - Tölikien ist  
dafür flott zum I. Mai marschieren. Safermil Plan, zerhackt,  
nicht einheitlich. Was die Soz. Gemeinderäte schaffen, kann  
wohl jemand anders besser sagen, vielleicht stehen sie schon  
auf ihrem Posten (gar auch schon nicht.) Ich weiss nicht wie  
das mich anschaut, nicht mehr so wichtig und doch möchte  
ich alle aufstellen zu schaffen und nicht zu schlafen.  
Und schlafe ja selber auch - das ist so traurig -

Fräulein Amy Hüsey habe einen schönen Brief aus Göttingen  
erhalten, äußerte sie mir kürzlich, doch extra Mittheilungen  
könnte sie nicht grad aufzählen, aber ich glaub' sie hatte Freude.  
Fräulein M. Lent meint, sie könne das nicht, Briefe schreiben  
nach G., sie habe keine Gedanken, würde sie, dass ich jetzt  
schreibe, würde sie Grüße auftragen an auch alle. Sie ist eben  
um am besten und da ist andere Lebenssache.

Somit an auch alle viele liebe Grüße und werden andere  
Schreiber hoffentlich ergänzen, was ich vergessen haben könnte  
auch mitgetheilen. Emmy Stübgen.